

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99/100 (1932)
Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Hundert Semester Schweizerische Bauzeitung. — Die Wandlungen der physikalischen Grundbegriffe in den letzten fünfzig Jahren. — Ein Halbjahrhundert Schulhäuser. — Technische Neugkeiten vor 50 Jahren. — Die Wandlung in der Bankkonstruktion seit 1883. — Hundert Semester technische und industrielle Mechanik. — Sylvesterbetrachtung und Ausblick.

HUNDERT SEMESTER SCHWEIZERISCHE BAUZEITUNG

Ein halbes Jahrhundert — was ist es, ihr Brüder?
Ein Hauch, wie ein ganzes, und wie ein Jahrtausend.
Doch wenn es das erste,
Dann winden wir schmeichelnd und rühmend den Kranz.

Fünfzig Jahre, hundert Semesterbände, 2608 Wochen-Hefte! Der Hälfte davon hat der jetzige Herausgeber, der mit dieser Sylvesternummer das 25. Jahr seiner Redaktions-Tätigkeit vollendet, seine bescheidene Arbeitskraft in besten Treuen gewidmet. „Wir Techniker lieben unsere Werke als ein Stück unseres Lebens“, sagte anlässlich der Schlusstein-Einfügung im II. Simplontunnel Kollege Ferd. Rothpletz, der dort von Anfang an dabei war. Heute ist die Reihe an uns, auf das Hauptstück unseres Lebenswerkes zurückzublicken, und dass auch wir es lieben, das wissen die Kollegen, die uns kennen. Und alle Leser der „Bauzeitung“ werden es verstehen, dass dieser, im Weltgeschehen zwar so belanglose Umstand uns doch Anlass genug ist, um einen Augenblick still zu stehen und auf das Werk unserer Vorgänger zurückzublicken, an dem wir weiterarbeiten durften. Es ist übrigens eine „Nr. 27“, eine Schaltnummer sozusagen, die uns das Schicksal hierfür zur Verfügung stellt, indem es just noch einen Samstag zum Sylvesterabend unseres hundertsten Bandes bestimmt hat.

*

Die erste wissenschaftlich-technische Zeitschrift unseres Landes war die im Herbst 1835 von C. F. von Ehrenberg, öffentlichem Lehrer der Baukunst an der Universität Zürich, kgl. preuss. Ingenieur und Architekt, herausgegebene „Zeitschrift über das gesamte Bauwesen“, bearbeitet von einem Vereine Schweizerischer und Deutscher Ingenieure und Architekten“. Von dieser Monatschrift mit Hauptartikeln und „Miscellen“ und mit lithographischen Abbildungstafeln erschienen die drei ersten Bände bis 1838 regelmässig, während der vierte Band sich bis 1845 hinauszog, worauf das Blatt erlosch.

Kurz nach Eröffnung des Eidg. Polytechnikums (1855) trat die „Schweizerische Polytechnische Zeitschrift“ auf den Plan, unter Mitwirkung mehrerer Professoren des schweiz. Polytechnikums und anderer Fachmänner herausgegeben von Dr. P. Bolley, Prof. der technischen Chemie, und J. H. Kronauer, Prof. der mechanischen Technologie, beide am Eidg. Polytechnikum. Neben der chemischen Industrie und dem Maschinenbau berichtete dieses Blatt auch über das im Entstehen begriffene schweizerische Eisenbahnen; mit 1870 ist es indessen ebenfalls eingegangen.

Der unmittelbare Vorläufer unseres Blattes war die vom Zürcher Verlag Orell Füssli gegründete und auf 1. Juli 1874 erstmal erschienene „Eisenbahn“, eine Wochenschrift, die, dem damaligen Bedürfnis entsprechend, vorwiegend der Berichterstattung über das in lebhafter Entwicklung begriffene Eisenbahnwesen in Bau, Betrieb und Verwaltung

diente. Ihr erster Redaktor A. Steinmann teilt am Schluss des I. Bandes mit, dass zur möglichst allseitigen und fachmännischen Behandlung des Stoffes im technischen Teil die Gewinnung eines Ingenieurs in Aussicht genommen sei; zu diesem Behufe sei der Verlag mit dem Vorstand der G. E. P. in Verbindung getreten, wodurch er hoffe, „nicht nur Techniker aller Branchen als Mitarbeiter zu gewinnen, sondern auch die schweizerischen Techniker unter sich zu lebhaftem gegenseitigen Verkehr zu veranlassen“. In der Tat wirkte seit 1875 neben Steinmann der erste Sekretär der G. E. P., Ing. Heinr. Paur als Redaktor mit. Allein es zeigten sich bald Unstimmigkeiten zwischen Redaktion und Verlag, ja selbst zwischen dem C. C. und dem Redaktor, was ja in jener so sehr eisenbahnpolitisch interessierten Zeit erklärlich war. Auch ein aus Mitgliedern des S. I. A. und der G. E. P. (die beide die „Eisenbahn“ zu ihrem Vereinsorgan gewählt hatten) gebildetes „Redaktionscomité“ von zuletzt 20 Mitgliedern unter Leitung Prof. Culmanns vermochte nicht eine einheitliche Führung, die Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung des Blattes zu sichern. Paur trat 1878 zurück, und der Verlag Orell Füssli wollte die für ihn ziemlich verlustbringende Unternehmung aufgeben.

Aus dieser Vorgeschichte ergibt sich zweierlei: einmal das geistige Bedürfnis der Tech. Hochschule nach einer Fachzeitschrift, zweitens die Schwierigkeit, eine Vielzahl von Köpfen auf die Dauer lebenskräftig zu erhalten.

Zu jener Zeit der Ratlosigkeit nun richteten sich aller Augen auf den 35-jährigen Präsidenten der G. E. P., Ingenieur August Waldner, einen gebürtigen Basler, damals gewandter und geachteter Redaktor für Handel und Industrie an der „Neuen Zürcher Zeitung“, einen ideal gesinnten, feingebildeten und allgemein geschätzten Kollegen. Der Verlockung, sich wieder ganz dem Ingenieurfache und der ausschliesslichen Behandlung technischer Fragen hinzugeben zu können, vermochte er nicht zu widerstehen, und als die Vereine ihn aufforderten, die Führung des Vereinsorgans zu übernehmen, sagte er auf Anfang 1880 zu. Ungeachtet hemmender Verlagsverhältnisse gelang es seinem Geschick, sofort neues Leben in die „Eisenbahn“ zu bringen. Um aber seine Kräfte ganz entfalten zu können, musste er volle Bewegungsfreiheit haben; gestützt auf vertragliche Vereinbarungen mit den beiden Vereinen (über finanzielle Subvention gegen Preismässigung für die Mitglieder und Veröffentlichung von Vereinsnachrichten), ermutigt vor allem durch das Vertrauen seiner Kollegen, gründete Waldner, in etwelcher Umformung der „Eisenbahn“, auf deren Fortführung der Verlag gerne verzichtete, auf eigene Rechnung und Gefahr die „Schweizerische Bauzeitung“, die mit Nr. 1 am 6. Januar 1883 ins Leben trat.



AUGUST WALDNER

INGENIEUR

GRÜNDER DER SCHWEIZER. BAUZEITUNG